

# Hallo, Rätsel-freunde!

Dackel Oskar auf dem Fahrrad – ja, da laufen die Tiere des Waldes zusammen und staunen. Und allen macht es Spaß, dass der Frühling kommt und sie draußen spielen können.

Schaut euch das Bild genau an. Einige Ausschnitte findet ihr am Bildrand. Welche der acht Ausschnitte sind nicht genau so im großen Bild zu finden? Sendet eure Lösung bis zum 24. März an:

Die Weinbergsschnecke  
Merkurweg 21  
55126 Mainz  
e-Mail: weinberg@oblaten.de

Schreibt uns auch eure Adresse und euer Alter. Unter allen Einsendungen verlosen wir **fünf Kinder- und Jugendbücher**.

Die Weinbergsschnecke gratuliert den Gewinnerinnen und Gewinnern im Januar:

- ben S., 9 Jahre
- emma Z., 11 Jahre
- Ferdinand K., 8 Jahre
- elisas V. 10 Jahre
- Mia D., 7 Jahre

Im Januarrästel solltet ihr den Tieren die richtigen Häuser zuordnen. Die Lösung lautet:  
**Katze: b, Hund: A, Schweinchen: C.**



# eure ecke

Eure Ecke ist wirklich eure Ecke, denn hier kommt ihr zu Wort. Schreibt und malt, was euch einfällt. Sendet eure Post an die WEINBERGSSCHNECKE.



Der Blumenstrauß von Vincent van Gogh. Ausgemalt von Martha Z., 10 Jahre.

Regenbogen über unserem Haus.  
Von Jonah Z., 6 Jahre.



Bald kommt der Osterhase.  
Von Amelie, 6 Jahre.



# Fastenzeit – frei werden für die Fragen unseres Lebens

Wer hat die Geschichte von Marie, Leonie und Lukas im letzten Weinberg gelesen? – Da haben die Kinder Fastnacht gefeiert. Das Fest war anders als in anderen Jahren. Es gab keinen Rosenmontagsumzug und keine Fastnachtsparty im Turnverein – ihr wisst warum: „wegen dem blöden Corona“, sagt Marie immer.

Ja; Corona ist doof. Die Kinder freuen sich sehr darauf, wenn ihre Großeltern endlich geimpft sind – dann können sie einander wieder in den Arm nehmen. Wie schön das wird.

An Fastnacht ging das noch nicht. Aber die Familie hat sich das Feiern nicht nehmen lassen. Die Kinder und ihre Eltern haben einfach miteinander eine Fastnachtsfeier vorbereitet – und dann richtig gefeiert. Lustig war das. Alle waren verkleidet und hatten viel Spaß. Und sie haben mal nicht an Corona gedacht – obwohl sie natürlich vernünftig waren und die nötigen Abstände eingehalten haben.

Jetzt ist Fastnacht vorbei. „Schade“, meint Marie. An Fastnacht waren alle einfach lustig und übermütig. Aber immer Fastnacht – das wäre ein bisschen viel, hat Mama gemeint. Irgendwann reicht's einem und man möchte aufhören mit der lauten Fröhlichkeit. Dann hat man genug vom Trubel. Und vielleicht möchte man sogar einmal in Ruhe darüber nachdenken, wozu das Ganze überhaupt gut ist.

## Die Fastenzeit

Dafür ist die Fastenzeit da. Jetzt können wir zur Ruhe kommen. Es ist eine gute Zeit, um über Dinge nachdenken, die uns wichtig sind. Und so wie das Feiern gut tut, so tut es auch gut, sich über das Leben, über „Gott und die Welt“ Gedanken zu machen.

Bin ich gut genug in der Schule? Wird mein Meerschweinchen wieder gesund? Haben meine Eltern mich genauso lieb wie meinen Bruder? Wir alle haben Fra-

Illustration: Kristina Unger



gen. Einige sind leicht zu beantworten, andere schwer. Bei schweren Fragen wünschen wir uns vielleicht manchmal, es wäre immer wie an Fastnacht. Man würde immer lachen, singen, tanzen und laut „helau“ rufen, viel lauter als die Stimmen in unserem Inneren, die uns an diese Fragen erinnern. Aber große Fragen tauchen immer wieder auf. Woher komme ich? Wohin gehe ich, wenn ich tot bin?

Manche Antworten finden wir in unserem Glauben. Wenn wir zu Gott beten, dann glauben wir, dass er uns hört, und hoffen, Gott wird uns helfen. Manchmal fällt uns selbst eine Antwort ein – einfach, weil wir uns endlich einmal Zeit für eine Frage nehmen. Morgen bringe ich mein Meerschweinchen zum Tierarzt. Ich frage Mama, ob sie meinen Bruder lieber hat als mich. Am Sonntag frage ich Oma, ob sie Angst vor dem Sterben hat.

Die Fastenzeit kann uns helfen. Wenn wir fasten – auf etwas verzichten, mit dem

wir sonst unsere Tage füllen – dann kann unsere Seele frei werden für die wichtigen Fragen – und für die Antworten.

Wir Christen müssen keine Angst davor haben, über unser Leben nachzudenken. Denn wir wissen: Jesus ist bei uns, er wird uns nicht verlassen. Wir brauchen auch nicht so zu tun, als gäbe es den Tod nicht. Es gibt ihn. Um daran zu denken und das zu wissen, ist niemand zu klein oder zu dumm. Wir alle werden einmal sterben und auch der klügste Mensch kann nicht wissen, wann der Moment gekommen ist, in dem sein Herz aufhört zu schlagen. Dann ist unser Körper tot. Unsere Seele aber lebt weiter. Wir wissen nicht, wie es sein wird. Aber wir glauben und vertrauen: Dann werden wir bei Gott sein, ganz nah, wir werden keine Sorgen mehr haben und es gibt gute Antworten auf alle unsere Fragen.

ELISABETH HARDT